

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 31. Mai ließ General von Linsingen einen Teil seiner Truppen — es waren preußische Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern, dieselben Regimenter, die unter ihm den Zwinn gestürmt hatten — gegen Struj vorgehen. Die Führung dieser Truppen hatte der gerade verfügbare bayerische General Graf Bothmer übernommen, woraus nachher der Irrtum entstand, es seien bayerische Regimenter gewesen, die den Ruhm dieses Tages ernteten. Es tut übrigens dem in diesem Kriege schon durch unzählige Waffentaten neu bestätigten Ruhm unsrer bayerischen Kameraden wahrlich keinen Eintrag, daß sie bei diesem Siege zufällig nicht dabei waren. Graf Bothmer löste mit den ihm unterstellten preußischen Kerntrouppen die ihm zuteil gewordene Aufgabe glänzend. Am Abend des Tages war Struj erstürmt. Die Stellung der Russen war unhaltbar geworden, und sie hatten mehr als neuntausend Gefangene, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre eingebüßt.

Derselbe Tag brachte aber noch einen weiteren Erfolg. Noch war die Einschließung von Przemysl nicht ganz vollendet; durch einen schmalen Streifen Landes im Osten bestand noch die Verbindung mit Lemberg. Aber die Kriegslage in Galizien gestattete keinen übersflüssigen Aufschub, den die Bedenken einer systematischen Kriegsführung sonst vielleicht nahegelegt hätten. Auf der Nordfront der Festung war man nahe genug herangekommen; hier waren es diesmal wirklich bayerische Truppen, die auf den Höhen des linken Sanufers bis etwa in die Linie Mackowice—Dunkowiczki vorgedrungen

waren. Hier ergab sich die Möglichkeit, die Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen. Denn vor dieser Front lagen die Forts 10 a, 11 a und 12, die in diesem Augenblick wohl in den Augen ihrer Verteidiger der Möglichkeit einer Erstürmung entrückt zu sein schienen. Aber die beiden Elemente, auf die unsre Offensiv in Galizien aufgebaut war, nämlich die Überlegenheit unsrer schweren Artillerie und die unwiderstehliche Sturmkraft unsrer Fußtruppen, taten auch jetzt das ihrige. Die Bayern drangen, sobald die Artillerie ihr Werk getan hatte, stürmend in das Innere der Werke ein und machten die Hoffnung der Verteidiger zunichte, daß vielleicht noch Hilfe von außen kommen könnte. An dem Willen dazu fehlte es bei den Russen nicht. Sie hatten die Gefahr wohl bemerkt und suchten durch heftige Massenangriffe gegen die deutschen Stellungen östlich von Jaroslau möglichst viel Kräfte auf sich zu ziehen und von Przemysl abzulenken. Diese Anstrengungen blieben jedoch erfolglos, und so blieb es dabei, daß die drei Forts auf der Nordfront von Przemysl mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Befestigung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen in unsrer Hand waren.

Es war nun für die russische Besatzung nicht viel mehr zu machen. Der Erstürmung der drei Forts folgte die Wegnahme von zwei kleineren Nachbarwerken auf dem Fuße. Im Laufe des folgenden Tages wurde die Energie des fortschreitenden Angriffs den Verteidigern immer mehr zum Bewußtsein gebracht. Die Russen hatten gerade auf die Widerstandsfähigkeit der Festung große Hoff-



Einzug deutscher Truppen der Armee Linsingen in Struj am 31. Mai 1915.

Phot. G. Benninghoven, Berlin-Friedenau.